Stellenvermittlung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 9: **Stellenvermittlung**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sendung gelangt. 3. Frl. Haberstich, Präsidentin des Centralkomitees, erhält zur Vertretung des Schweiz. Lehrerinnenvereins bei der Gründung des Schweizerischen Frauenbundes eine Ausweiskarte.

Vorstands-Sitzung den 28. Mai, abends 5 Uhr.

1. Die Sektion Zürich schlägt den 23. Juni zur Generalversammlung vor, weil am 30. Juni das Tonkünstlerfest dort stattfindet. Da in den letzten Tagen noch Vorschläge zur Statutenrevision eingegangen, und vielleicht weitere eingehen werden, wird die Generalversammlung auf 8. September, nachmittags 3 Uhr, angesetzt. Die geschäftlichen Anordnungen werden der Sektion Zürich übertragen. 2. Basel-Stadt, Bern-Stadt und die aargauischen Lehrerinnen senden ihre Vorschläge zur Statutenrevision. 3. Die aargauischen Lehrerinnen zeigen die beabsichtigte Gründung einer Sektion Aargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins an. 4. Auf erfolgte Einladung der gemeinnützigen Kommission des Kantons Bern, „Subkommission der Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern", sollen unsere Statuten, Jahresberichte etc. an den derzeitigen Präsidenten, Herrn Dr. Jb. Kummer, abgehen.

Vorstands-Sitzung den 7. Juni, 5 Uhr.

1. Kenntnisnahme der Vorschläge der Sektion Baselland zur Statutenrevision. 2. Diskussion und Stellungnahme des Vorstandes zu den eingelangten Vorschlägen betr. Statutenrevision, welche nächsthin an den Sachverständigen abgehen sollen. 3. Unterstützung von Fr. 100. — an eine achtzigjährige kranke und bedürftige Lehrerin. 4. Diskussion über einen neuen Vertrag mit der Firma Büchler & Co. in Bern. 5. Beschluss, die Sektionen von der Eingabe der Frauenvereine zum neuen schweizerischen Gesetzbuch, welche uns von Frau Ryff zugekommen, in Kenntnis zu setzen.

Der Vorstand.

Abstinenten-Ecke.

Leider ist es etwas spät, um auf den allgemeinen schweizerischen Abstinententag hinzuweisen, der Sonntag den 17. Juni in Zürich abgehalten wird. Hoffentlich finden sich doch noch einige unserer Mitglieder dort ein.

Die Verhandlungen im Velodrom beim Sihlhözli dauern von 11½—1 Uhr und von 3—5 Uhr. — Auf dem Programm stehen:

Frl. Dr. Hedwig Waser: Wir Frauen gegen den Alkohol.
Herr Prof. Pfr. Furrer: Das Christentum und die Abstinenz..
Herr Dr. Herm. Blocher: Die sociale Bedeutung der Alkoholfrage. *G. Z.*

Stellenvermittlung.

Wenn das oberste praktische Ziel unseres Vereins dahin geht, den arbeits*müden* Lehrerinnen ein freundliches Feierabendplätzchen zu bieten, so möchte er gerne den arbeits*frohen* Kolleginnen, und wohl hauptsächlich den jüngsten unter ihnen die Freundeshand bieten zur Vermittlung von passender Beschäftigung. — Wohl bleibt die Anstellung im Staatsdienst für die allermeisten Lehrerinnen Ziel und Ideal ihrer Laufbahn; wohl werden die vakanten Stellen an den staatlichen Schulen in den amtlichen Blättern ausgeschrieben; aber es verlassen alljährlich unsere Seminarien viel mehr junge

Lehrerinnen, als in Land- oder Stadtschulen angestellt werden können. Durch die dreijährige Dauer der Seminarbildung sind sie nahe an das 20. Lebensjahr gerückt und haben die Spanne Zeit, die früher gerne zur Uebung der französischen Sprache verwendet wurde, mit strenger Seminararbeit ausgefüllt. Die fremdsprachlichen Studien werden aber auch jetzt eher stiefmütterlich behandelt im Seminar, und ein 4. Jahr wieder einzig dem Lernen zu opfern, kommt den Eltern und den jungen Lehrerinnen oft schwer vor: beide wünschen, dass das auf anderem Gebiete Gelernte und Errungene dabei verwertet werde, dass man pekuniär auf eigenen Füssen stehe, als Lehrende die ersten Erfahrungen sammle und dazu Steinchen um Steinchen zu seinem eigenen Bauwerk, der fremden Sprache, füge. Diesen möchte der Verein dienen, auch dann, wenn sie ihre Schritte aus der Fremde wieder in die Heimat lenken wollen, dann aber auch denen, die durch Befähigung und Naturanlage mehr zu privaten erzieherischen Aufgaben gewiesen werden, die in Familien der Hausfrau helfend zur Seite stehen, in Anstalten der Vorsteher rechte Hand sein, oder, durch gründliches Fachstudium berechtigt, einer Specialität dienen wollen, und endlich denen, die durch gesundheitliche oder andere persönliche Rücksichten und Verhältnisse sich nicht an feste Aemter binden, sondern nur stundenweise einer Aufgabe leben können. — Wer hätte nicht schon ein Plätzchen gesucht für Freunde oder Anvertraute? nicht für eine Arbeit, eine lohnende Aufgabe gerne die geeignete Persönlichkeit gefunden? Wer nicht geseufzt, dass viele Mühe umsonst gewesen, viele Briefe erfolglos geblieben, weil man vereinzelt sich gesorgt, weil es an Verbindungen gefehlt. — Diese Verbindung und nichts als das, möchte der Verein herstellen, damit keine hilfsbereite Kollegin mehr über verlorene Arbeit und Zeit zu klagen brauche; er will Niemandem eine neue Arbeit aufladen, nur die schon bestehende erleichtern. Niemand braucht sich dieser Verbindung zu bedienen; sie will aber gerne für diejenigen da sein, denen sie einen Dienst leisten kann. So möge man zu einem ganz bescheidenen Anfang es mit folgenden Vorschlägen versuchen:

1. Jede Stellenvermittlung ist unentgeltlich.

2. Es treten 2 oder 3 Lehrerinnen mit den Seminarien und den Plazierungsbureaux von Genf und Neuenburg in Verbindung; ihre Adressen werden in jeder Nummer der Lehrerinnenzeitung von neuem angegeben. Es sind dies:

Frau Luise Zurlinden, Pelikan, Bern.
Fräulein Emma Rott, Herrengasse 4, Bern.
Fräulein Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.

3. Ihnen zur Seite stehen als Hülfstruppen einige Lehrerinnen, die gegebenen Falles Schreibereien übernehmen.

4. An die bekanntgemachten Adressen sind Stellengesuche und Angebote zu richten.

5. Jedem Gesuch und Angebot muss nebst der Marke für Rückantwort auch die Adresse von Referenzen beigelegt werden.

Das schwache Geschlecht.

Es kommt nicht alle Tage vor, dass wir Lehrerinnen durch einen böswilligen Gegner, allerdings gegen seinen eigenen Willen, in ein günstiges Licht gestellt werden. Dieser „Fall“ ist letzthin einem Einsender im „Bund“ passiert, der dort be-